

XV. L'étude de la Sainte Écriture.

Lettre de Mgr. l'évêque de Beauvais Noyon et Senlis au clergé de son diocèse.
83 p. in 12. Paris, Victor Lecoffre 1905. Pr. Fr. 1.—.

Es tut einem wirklich wohl, wenn man in dem Wirrwarr der Ansichten und in dem heißen Kampfe, der gegenwärtig auf dem Gebiete der Bibelwissenschaft tobt, die Stimme eines berufenen und erprobten Führers vernimmt. Ein solcher Führer ist ohne Zweifel der ebenso würdige als gelehrte Bischof von Beauvais, der in einem Briefe an den Klerus seiner Diözese, diesem einen sicheren und geraden Weg weist zu einem nutzbringenden Studium der hl. Schrift. Der Bischof entwickelt in seiner Schrift so ziemlich die ganze Inspirationslehre mit Berücksichtigung der sogenannten »traditionellen« Auffassung wie der »modernen« Theorien. Besonders interessant ist, was Bischof Douais über die neue Strömung in der katholischen Exegese bemerkt, deren scharfsinnigster Vertreter der deutsche Jesuit P. v. Hummelauer ist. Er schreibt hierüber auf S. 67: »Je tiens pour solide ce principe de critique biblique.« Zum Schlusse gibt der hohe Kirchenfürst seiner Geistlichkeit herrliche Anweisungen, wie sie das Studium der hl. Schrift zu ihrem und ihrer Untergebenen Nutzen betreiben können und sollen und empfiehlt ihnen einige Bibelwerke zur besonderen Beachtung. Der Brief des Bischofs Douais verdiente es wirklich, daß er in deutscher Sprache einem möglichst weiten Leserkreis zugänglich gemacht würde.

P. Elred, O. Cist.

Literarische Notizen.

1. Dr. G. Morin kündigt an, er habe die kleine Schrift des hl. Johannes, Bischof von Tomi (in Skythien, das heutige Konstanza in Rumänien) „**de duabus haeresibus Nestorianorum et Eutylianistarum**“ aufgefunden (die er auch im Oktoberheft des »Journal of theological studies« veröffentlicht), über die bisher nur eine Notiz aus einer Stelle in Marius Mercator bekannt war. Das Werkchen von 37 Zeilen Länge, befindet sich in einem Kodex der Bodleyanischen Bibliothek, angeheftet an einige Briefe des hl. Fulgentius. Die Absicht des Verfassers war, das Werk des hl. Augustin »contra haereses« zu vervollständigen.

2. Im »Journal of theol. studies« veröffentlichte derselbe Dr. Morin einige „**Notizen über Viktorin von Pettau**“, indem er einer bisher unbeachtet gebliebenen Zitation aus den »Epitomae« von Theodot im Viktorin Erwähnung tut und über die Beziehungen Viktorins zu dem Fragment von Muratori berichtet, welche den Verdacht erwecken, daß Viktorin diese Schrift oder die Quelle derselben gekannt habe. Eine solche Quelle könnte Theodot selbst gewesen sein. Zum Schlusse bestätigt er die Ansicht, daß Viktorin die Chronologia von Alexander von Jerusalem, von der einige Fragmente übrig geblieben sind, gekannt habe.

3. **Rythme Grégorien.** Les théories de Solesmes et Dom T. A. Burge. Guilio Bas. Rome, Desclée. 1906.

Die Schrift ist eine Replik auf die im Tablet und Ampleforth Journal veröffentlichten Artikel des englischen Benediktiners P. Burge. In diesen Artikeln wurde die Ansicht verfochten, daß die Paléographie musicale mit der Lehre des Dom Pothier in Widerspruch ist. In vorliegender Schrift sagt jedoch der Verfasser: Après avoir étudié les éléments fondamentaux des théories Solesmiennes et leur développement jusqu'aux dernières conséquences, on doit reconnaître ce fait: Dom Pothier et Dom Mocquereau enseignent une seule et même théorie.

Raigern.

P. G. Sch.

4. **Kyriale sive, cantus ordinarii Missae secundum editionem vaticanam.** Auctore Camillo Grunewald. Graz, Styria.